

# Nicht ohne meine Wirklichkeit

Elisabeth Wagner,  
freie Journalistin

www.elisabethwagner.net  
mail@elisabethwagner.net  
+49-160-9772 5591

Nicht nur, aber besonders in diesen Krisenzeiten  
verrät die Neckline viel über das, was wir  
fürchten und wünschen

Wer irgendwann oder gerade eben im Krankenhaus war oder sich zufällig die Live-Übertragung der Feierlichkeiten zum französischen Nationalfeiertag am 14. Juli angesehen hat, die in diesem Jahr dem medizinischen Fachpersonal gewidmet waren, der wird den kleinen V-Ausschnitt kennen, der für den Schlupfkasack typisch ist. Er entspricht ungefähr der Ausschnitt-Größe, die entsteht, wenn man zwei Knöpfe einer Bluse offenlässt und gehört zur sogenannten Surplice-Neckline, einem an der Spitze übereinander geschlagenem V. Auf dem Juli-Cover der britischen Vogue war die nordirische Hebamme Rachel Millar mit solch einem Ausschnitt zu sehen. Eine Frau mit perfektem Haaransatz und einem ermutigenden Lächeln. Dass dieser V-Ausschnitt die aktuell wichtigste Neckline ist, leuchtet ein.

Die Stilberater würden sagen, dass sie dem Look etwas Aufgeräumtes, Waches verleiht, und dass die Form den Blick nach oben zieht. Sie würden von Schultern sprechen, davon, dass das V besonders für kräftig gebaute Menschen und solche mit großen Brüsten geeignet sei, und als Erstes würden sie die Gesichtsform bestimmen. Ist sie eckig oder rund, herzförmig, oval oder länglich? Gut wäre in diesem Fall ein rundes Gesicht. Über das Gesicht selbst wäre wenig gesagt. Kein Wort über die Spuren langer Nachtschichten. Keine Silbe über Hoffnung und Angst.

Nun hätte es keine Pandemie und keinen Krankenhausaufenthalt gebraucht, um zu verstehen, dass ein V-Ausschnitt oder überhaupt eine Neckline mehr bedeuten als Dekoration, und dass ihr Sinn nicht darin besteht, das Ich zu optimieren, was zu glauben mit Blick auf die Gegenwart, ohnehin zynisch wäre.

Eine Dries-van-Noten-Strickjacke hätte genügt. Ganz kurz vor der Katastrophe führte sie das Model Grace Sharp auf der Pariser Fashion Week vor, und zwar in Kombination mit einem geräumig geschnittenen Biker-Jackett aus kariertem

**Nicht ohne meine  
Wirklichkeit**

Wollstoff und einem rot-schwarz-schimmernden Fransenrock nach der Mode der 20er; das V reichte bis fast an den Bauchnabel, und am Hals trug Miss Sharp eine verschwenderisch schöne Blume aus glitzerndem Bouclé.

Elisabeth Wagner,  
freie Journalistin

www.elisabethwagner.net  
mail@elisabethwagner.net  
+49-160-9772 5591

Ein Ausschnitt wie ein Gedankenblitz. Im Internet steht „V wie Verführung“; ein tiefes V sei als Richtungsangabe für sexuelle Handlungen zu verstehen, diese Art von Bemerkung. Die zwischen Glamour und Robustheit changierende Strickjacke kann unmöglich gemeint sein, ebenso wenig der Dresscode Olivier Roustiengs, der das androgynste aller sinnlichen Dekolletés ausgesprochen gern präsentiert.

Es gibt diese berühmte Geschichte über den ersten und legendärsten aller Dandys, den 1840 mittellos in einer französischen Nervenheilanstalt gestorbenen Beau Brummell, der jeden Tag Stunden zum Binden seiner Krawatte gebraucht haben soll. Man kann sich darüber wundern. So viel Zeit auf ein Detail zu verwenden. Lächerlich.

Dabei geht die Szene wahrscheinlich anders: Jemand versucht mit der Schleife einer Krawatte das Leben selbst zu fangen. Das klingt ein bisschen romantisch, aber warum nicht? Der Pierrotkragen einer blau-fließenden Bluse ist es ja auch, wenn sich der eigene Kopf mit ihm zusammen leichter fühlt.

Man könnte eine Aufzählung versuchen, um dem Geheimnis der eigenen Neckline auf die Spur zu kommen: Der erste schwarze Rollkragenpullover. Der erste Versuch, den Anzug- und-Krawatten-Look von Annie Lennox zu kopieren. Ein Urgroßvater hatte einen Kragen für den Kirchgang, den er an sein Bauernhemd knöpfte und nach dem Gottesdienst wieder abnahm, um ihn nicht schmutzig zu machen und für den nächsten Gottesdienst zu schonen.

Die Geschichten der Neckline sind reich. Ein Foto auf dem Twitter-Account Manuela Schwesigs zum Beispiel zeigt die von einer Krebserkrankung genesene Ministerpräsidentin Mecklenburg Vorpommerns am Eingang des Bundesrats. Sie trägt ein blaues, einfaches Kleid mit einem nach links überschlagenen V-Ausschnitt und wird gleich für das Corona-Konjunkturpaket stimmen. Die festliche, fast privat wirkende Freude in ihrem Gesicht, dazu der nackte Hals und das kleine Dekolleté verraten, dass sie ihrem Glück wieder traut.

Haltungen, Gefühle, Rollen. An der Neckline entscheidet sich nicht nur das Schicksal einer Kleiderwahl, sondern es beginnt eine Erzählung, ein Ausflug in die Geschichte. Die

**Nicht ohne meine  
Wirklichkeit**

Neckline setzt den Ton. An einem kleinen, schwarzen Kleid aus der Chanel Herbstkollektion ließe sich das sehr gut zeigen.

Elisabeth Wagner,  
freie Journalistin

www.elisabethwagner.net  
mail@elisabethwagner.net  
+49-160-9772 5591

Es hat den momentan beliebten, mal herzförmigen, mal eckigen und hier Anne Boleyn-mäßigen Tudor-Ausschnitt und dazu moderate und schlank abgefasste Keulenärmel. In seiner Smartness ist es leicht als Variation eines Chanel-Klassikers zu erkennen. Hinzu kommen eine silberblitzenden Gürtelschnalle und Stulpenstiefeln, so dass alles zusammen einen standesbewussten und kapriziösen Kommentar zum Thema Weiblichkeit und Macht ergibt.

Es wäre eine Menge zu sagen, an dieser Stelle aber wenigstens, dass für Frauen die Neckline, und jetzt fängt es an, schwierig zu werden, mit grundsätzlichen Fragen an ihre Weiblichkeit verbunden war. Oder muss es heißen »verbunden ist«? Das Dekolleté beweist erotische Kraft; zugleich war es Gegenstand von Reglementierung und heillosen Projektion. Auf Instagram kann man sich die Phantasien ansehen. Ob es sich jemand noch vorstellen kann, dass eine junge Frau das Gefühl hat(te), eine subtile Grenze zu überschreiten, indem sie nicht zwei, sondern drei Knöpfe an ihrer Bluse offenlässt?

Tagsüber zugeknöpft und abends mit großem, Rücken und Schulter einbeziehendem Dekolleté. Das bürgerliche 19. Jahrhundert hatte die extremsten Vorstellungen über die weibliche Neckline und Silhouette und beschrieb die ideale Frau als ein in ihrer Biologie gefangenes und deshalb geistig unterlegenes Wesen, um das alle Welt ihren Mann beneiden soll. Die Givenchy-Kampagne des Sommers macht sich über diese Rollengroteske lustig: Charlotte Rampling, herrisch-dominant, trägt einen Gehrock aus zweifarbigem Denim, während Marcs Jacobs, hysterisch leicht pikiert, in hochgeschlossener Bluse hinter ihrem Rücken schmollt.

An der Neckline wird geprahlt und bewertet. »Sie ist alt geworden, hast du den Hals gesehen?« Eine Linie des Konflikts, auch das ist sie; eine Grenze, an der das Ich und die Welt sich kennenlernen, und die für Kinder eigentlich immer rund verläuft, weil wir uns wünschen, dass die Welt für sie unschuldig und heiter sein soll wie Ballspielen im Garten.

Die Neckline gibt die Antwort selbst: Dass sie an den Garten nämlich nicht mehr glauben, machten Hannah Lübbert und Elia Mula nicht nur mit Worten, sondern auch mit einem schwarzen und weißen T-Shirt mit halsnahe Rundausschnitt deutlich. Am selben Tag, an dem Manuela Schwesig im blauen Kleid für das Konjunkturpaket stimmte, erklärten die Sprecher des Jugendrates der Stiftung, ihre Unzufriedenheit mit dem Maßnahmenpaket. An das Klima

**Nicht ohne meine  
Wirklichkeit**

und die soziale Gerechtigkeit, an die Zukunft sei wieder einmal nicht hinreichend gedacht.

Der Wunsch nach Klarheit und Veränderung. Die Treue gegenüber den Tatsachen. Im besten Fall wäre es vermutlich das, was sich an der Neckline in diesen Zeiten spiegelt. Die Trendlisten werden kürzer. Vieles ist jetzt wichtiger als die Mode. Ihr Gespräch mit der Wirklichkeit reißt deshalb aber nicht ab. Im Gegenteil, im Augenblick der Krise wird es intensiver. Man kann es an der Neckline lesen. Sie handelt von uns selbst.

Elisabeth Wagner,  
freie Journalistin

[www.elisabethwagner.net](http://www.elisabethwagner.net)  
[mail@elisabethwagner.net](mailto:mail@elisabethwagner.net)  
+49-160-9772 5591